

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nr. Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 206

Mittwoch, den 3. September 1941

93. Jahrgang

## Japan steht am Scheideweg

„Der antijapanische Einkreisungsring — eine lebensgefährliche Bedrohung“

In einer über den ganzen japanischen Rundfunk verbreiteten Rede erklärte der Chef der Presseabteilung des Hauptquartiers des Tenno, M a b u c h i, Japan sei nunmehr gezwungen, den antijapanischen Einkreisungsring der sogenannten Hoch-Allianz (USA, Großbritannien, China und Niederländisch-Indien) zu zerbrechen. Diese antijapanische Einkreisungsfront bedeute nicht nur ein großes Hindernis für die Beendigung des Chinakonfliktes, sondern sei darüber hinaus eine lebensgefährliche Bedrohung des japanischen Empires und dessen Sicherheit. Es sei jedoch unsinnig, den Tod mit gefalteten Händen und untätig zu erwarten. Japan dürfe niemals diesen Weg wählen. Japan stehe heute am Scheideweg zwischen Leben und Tod. Je länger Japan passiv bleibe, desto gefährlicher werde die Lage für das Land. Durch Bluff und Schmeicheleien versuchten USA und England, Japan von der Durchführung seiner Südpolitik abzuhalten, indem sie gleichzeitig den Wirtschaftsdruck verstärkten und versuchten, den Ausbruch eines Krieges zwischen Japan einerseits und England und USA andererseits zu vermeiden.

„Krisenlage Japans verlangt äußerste Einheit des Volkes.“  
Kriegsminister General Tojo sprach anlässlich der Konferenz der Chefs der neuen Aushebungsklassen bei den Divisionen über die ernste Krisenlage Japans, die die äußerste Einheit des Volkes verlange. Meer und Volk müßten wie ein Mann zusammenstehen, um die unerschütterlichen Ziele Japans in Fernost durchzuführen.

### „Leben oder sterben“

Japanische Presse im Zeichen der Mabuchi-Rede

DNB Tokio, 2. Sept. (Ostasiendienst des DNB). Die Rede Oberst Mabuchis, des Chefs der Presseabteilung des Hauptquartiers, wird von der gesamten japanischen Presse in größter Aufmerksamkeit gebracht, wobei die Überschriften einmütig betonen, daß Japan nicht zögern dürfe die Einkreisungsfront der feindlichen Mächte zu sprengen. Japan stehe vor der Frage, ob es leben oder sterben wolle.

Ferner weist die Presse auf die höchste Aktivität der „groß-japanischen Liga für die Entwicklung Ostasiens“ hin, deren Vorsitzender, der frühere Kriegs- und Premierminister General Hata, als Außenminister Tojo aushaupte, um die Haltung der Regierung zur Frage der USA-Transporte nach Wladiwostok zu erfragen.

Am Montag trat die Liga zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der 75 hervorragende Persönlichkeiten von Wehrmacht, Wirtschaft und Politik teilnahmen, u. a. die Generäle Hata und Abe, Sanjo und Matsui sowie Admiral Takahashi. Am Montag besuchte General Hata, Premierminister Tojo, um zum Ausdruck zu bringen, daß die ostasiatische Liga die feste Entschlossenheit des gesamten Japans fordere, um der gegenwärtigen gespannten Lage bereit gegenüberzutreten.

Nach „Sotio Asahi Schimbun“ billigte Premierminister Tojo das Vorgehen der Liga, die demnächst eine Erklärung veröffentlichen wird.

### Haß, Verleumdung, Hebe

Roosevelt verhöhnt die Werktätigen

Franklin Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten, ließ sich wieder einmal im Rundfunk vernehmen, und zwar aus Anlaß des Tages der Arbeit. Das, was Roosevelt in dieser Rede vorbrachte, waren wüste Schimpfereien, wie sie uns von früheren Ansprachen her hinlänglich genug bekannt sind. In einer primitiven Zusammenfassung aller Verunglimpferungen, Verleumdungen und Drohungen rief Roosevelt zum Kampf gegen Deutschland auf, sprach er davon, daß die Vereinigten Staaten, obgleich sie sich keineswegs mit Deutschland in Kriegszustand befinden, „alles, was in ihrer Macht steht“, tun werden, um „Hitler und seine Nazikräfte“ zu schlagen. Darüber jedoch, wie weit nun die Macht der Vereinigten Staaten reicht, ging Roosevelt bemerkenswerterweise nicht näher ein. Selbstverständlich nahm Roosevelt auch dieses Mal wieder für sich in Anspruch, daß er mit seiner Ansprache dem „Gewissen und der Entschlossenheit des nordamerikanischen Volkes“ Ausdruck gegeben habe. Das dem jedoch nicht so ist, bestätigte Roosevelt dann weiter dadurch, daß er sich dagegen verwahrte, „Brot von fleischlichen Tischen Hitlers zu erbetteln“. Denn dieser Passus läßt eben die Vermutung zu, daß man auch jenseits des Ozeans sich sehr wohl über den Charakter und die Verderblichkeit der Politik Roosevelts im klaren ist. Da Roosevelt mit sachlichen Argumenten gegen seine Kritiker nicht antworten kann, behilft er sich auch hier wieder mit dummen Unterstellungen. Trotz aller schönen Phrasen weiß heute jedoch die ganze Welt, daß das Ziel des derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht die Befreiung der Völker ist, sondern ein Ueber-Verfall, ein Kontrakt, der Europa der nordamerikanischen Vormundschaft unterwirft.

Erbärmlich ist es weiterhin, wenn Roosevelt davon zu sprechen wagt, Adolf Hitler habe die „freien Rechte der Arbeiter unterdrückt“ und vor allem „das heilige Recht des Arbeiters verfehlt, nämlich das Recht der Arbeitsfreiheit“. Deutschland, dessen ganze Sorge dem schaffenden Menschen gilt, hat es nicht notwendig, sich solchen Anwürfen gegenüber zu verteidigen. Deutschland, in dem jeder Arbeiter in Lohn und Brot steht, und alle, die schaffen, auch Anteil haben an den kulturellen Errungenschaften unserer Zeit, hat seinen Werktätigen über die Arbeitsfreiheit hinaus noch etwas anderes zu bieten. Roosevelt dagegen hat in der ungewohnten Rolle eines Schutzherrn der Arbeit vor allem das wichtigste und vorrangigste Recht des Arbeiters vergessen, nämlich das Recht auf Arbeit! Welches sind denn die Rechte des „freien Arbeiters“ im Staate Roosevelts? Das Grundrecht des nordamerikanischen Arbeiters ist eigentlich doch nur das Recht auf — Arbeitslosigkeit. Selbst in glücklichen Zeiten sind die Arbeitslosenziffern in den Vereinigten Staaten niemals unter elf Millionen abgeunken. Und das, obwohl die Vereinigten Staaten ohne Zweifel über große Reichtümer und wertvolle Bodenschätze verfügen. Wenn es Roosevelt trotzdem nicht möglich war, die Massenarbeitslosigkeit zu beseitigen, dann offenbar hat sich darin ein Verfaulen, das Roosevelt ein für allemal das Recht nimmt, den Schutzherrn der freien Arbeit zu spielen.

### Kriegsheke am Branger

Die Heßpresse der Vereinigten Staaten veröffentlicht zum zweiten Jahrestag des Kriegsausbruchs Betrachtungen, die wahre S a h a u s b r ü c k e enthalten. Ein Land nach dem anderen, so wehllagt „New York Herald Tribune“, sei gefallen, um sich sodann in wüsten Schimpfereien über die „macke Barbarei“, die angeblich die neue Ordnung, deren Herstellung der Führer in Angriff genommen hat, kennzeichnen soll. Die „New York Times“ wiederum meint, es könne heute keinen Zweifel mehr unterliegen, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei, „keine Konzession hätte Adolf Hitler abhalten können, die Welt mit Krieg zu überziehen“. Selbstverständlich fehlt es auch hier nicht an Drohungen. So erklärt dieses Blatt, formell lebten heute zwar die Vereinigten Staaten im Frieden, aber Nordamerika sei bereits zu weit gegangen, um sich auf einen echten und dauerhaften Frieden einzulassen, wenn Hitler siegreich wäre. In den nächsten zwölf Monaten müßten sich daher die Nordamerikaner entweder für einen Krieg gegen Hitler entscheiden, solange England, die Sowjetunion und China noch bestünden, oder aber, es würde später Krieg führen müssen, wenn es in einer verfluchten Welt allein stehe.

Auch wir sind der Meinung, daß der Krieg im Herbst 1939 unvermeidlich geworden war. Sicher aber nicht durch die Schuld Deutschlands! Während der Führer alles getan hat, um der Welt den Weg in den Frieden zu bahnen, haben die Versäuer Mächte jeden Ausgleich sabotiert und ihre ganze Politik darauf abgestellt, Deutschland einzulagern. Die neue Ordnung, die Europa dem Führer dankt, gibt allen Völkern Freiheit und

## „Sollen die USA-Arbeiter für ausländische Ausbeuter sterben?“

Scharfe Kritik an der neuen Hezrede Roosevelts — Enttäuschung selbst bei seinen Anhängern

DNB New York, 2. Sept. Aus den Kommentaren der New Yorker Presse läßt sich entnehmen, daß die Rooseveltrede selbst bei den Anhängern des kriegswütigen Präsidenten eine gewisse Enttäuschung ausgelöst hat. Man hatte an Stelle der üblichen abgedroschenen Phrasen und plumpen Schimpfereien doch wohl wenigstens irgend etwas Positives erwartet. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Worte, die Roosevelt gemacht habe, bedeutungslos gewesen seien, falls nicht ein verantwortlicher Produzent für die Rüstungsindustrie ernannt werde, der mit den bestehenden Schwierigkeiten aufräumen würde. In einem großen New Yorker Blatt wird hervorgehoben, daß gerade die Kreise, die der Außenpolitik des Präsidenten zustimmen, ihre Enttäuschung nicht verhehlen könnten. Dies sei wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Eindruck entstanden sei, es werde in der Rede etwas Neues und Konkretes angekündigt werden.

Der Präsident selbst sei durch seine Andeutung in der Pressekonferenz hieran nicht unschuldig. Die somit entstandene Spannung sei dafür verantwortlich, daß die Rede nicht voll zur Wirkung gekommen sei. Sie habe vielmehr nur dazu beigetragen den Eindruck zu erwecken, als herrsche in der USA-Politik Verwirrung und Schwäche.

Selbstverständlich haben auch die führenden Isolationisten in scharfer Form gegen die Rede Stellung genommen. In diesen Kreisen wird betont, daß die USA-Arbeiterschaft gerade, falls die Vereinigten Staaten in den Krieg eintreten sollten, ihre hart erworbenen Rechte würden verteidigen müssen. Gleichzeitig wird die Frage gestellt, ob die USA-Arbeiter etwa dafür sterben sollten, um die ausländische Ausbeutung von Millionen Arbeitern in Indien, den Malaienstaaten und Hongkong aufrecht zu erhalten. Bezugnehmend auf Roosevelts fälschliche Bemerkung über die „Befrieder“ und die „mit den Nazis Sympathisierenden“ verlangt man in isolationistischen Kreisen energisch, daß endlich mit diesen vagen Verdächtigungen Schluss gemacht werde. Gleichzeitig wird erneut betont, daß die USA keine Invasion zu befürchten hätten. Vielmehr müsse das nordamerikanische Volk lediglich fürcht vor den Abenteuerern der eigenen führenden Männer auf dem Gebiete vor den der Machtpolitik in Europa und Asien haben. Das USA-Volk wisse genau, daß es Millionen Soldaten benötige, um in Europa Krieg zu führen. Das USA-Volk wolle aber diese Soldaten nicht stellen, und damit erwache die Frage, worauf Roosevelt hinaus wolle.

## Jungfernrede des neuen britischen Informationsministers in Matrofa

DNB Stockholm, 2. Sept. Der neue britische Informationsminister Brandon Braden, der als früherer Privatsekretär Churchill von dem Kriegsverbrecher Nr. 1 auf den Posten des abgehalteneren Duff Cooper gesetzt worden ist, hielt am Dienstag vor Pressevertretern — natürlich während eines Frühstücks — seine Jungfernrede. Wenn er auch in dieser Hinsicht die Tradition seines Amtsvorgängers hochhält, so unterschieden sich seine in Matrofa Tönen gehaltenen Ausführungen doch nicht unerheblich von den bombastischen „Siegeshymnen“ des dümmsten Ministers Europas.

Braden erinnerte seine Zuhörer daran, daß England am Mittwoch in das dritte Jahr des „brutalen Krieges“ eintreten werde und stellte dann die naheliegende Frage: „Wie stehen wir da?“ Seine Antwort fiel nicht allzu optimistisch aus. Die öffentlichen Feinde Englands, so erklärte er, seien erstens Hitler und zweitens die Selbstgefälligkeit, und so meinte er trauerlich: „Wir sind noch weit davon entfernt, einen von diesen Feinden zu vernichten.“ England habe zwar große Fortschritte gemacht, aber es bleibe noch viel zu tun. Diejenigen, die davon redeten, daß die Gefahr vorüber sei, könnten einige unangenehme Ueberraschungen erleben. Wörtlich erklärte Braden schließlich: „Wir befinden uns noch auf stillem Wasser und der Hafen ist noch weit außer Sicht.“

Es bleibt abzuwarten, ob die neue gedämpfte Note des Propaganda-Ebenen Braden seinem Herrn und Meister Churchill auf die Dauer gefallen wird.

## Die deutsch-türkische Freundschaft

Ansprache des türkischen Votschafters in Leipzig

Bei einem Empfang der ausländischen Gäste auf der Reichsmesse Leipzig, an dem u. a. der italienische Votschafter Alfieri, der türkische Votschafter Gerebe, der spanische Wirtschaftsminister Segura sowie die Gesandten von Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Slowakei und Kroatten teilnahmen, nahm der türkische Votschafter Gerebe die Gelegenheit wahr, auch an dieser Stelle nochmals seiner Befriedigung über den deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag Ausdruck zu geben. Dieser Vertrag sei eine neue Bestätigung der seit Jahrhunderten zwischen den beiden Nationen bestehenden aufrichtigen Freundschaft. Drei fundamentale Ursachen lägen den deutsch-türkischen Beziehungen zugrunde: die traditionelle Freundschaft, die alte Waffenbrüderschaft und die wirtschaftliche Interessengemeinschaft. Deutschland und die Türkei seien zwei Länder, die einander in ökonomisch-struktureller Beziehung hervorragend ergänzen. In der Erkenntnis dieser Tatsache hätten die femalischen führenden Staatsmänner stets besonderen Wert darauf gelegt, die Vertiefung dieser traditionellen Freundschaft und die Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen in jeder Weise zu fördern. Es sei daher, so erklärte der türkische Votschafter, auch sein Wunsch, daß den Delegierten der beiden Länder die mit der Führung von Verhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines deutsch-türkischen Handelsvertrages beauftragt seien, ein voller Erfolg beschieden sein möge.



Sicherheit. Das System jedoch, was 1919 in Versailles erdacht worden ist, hat über Millionen von Menschen nur Not und Elend gebracht...

Planmäßiger Verlauf im Osten

Berufungshafen Newcastle und Flugplätze in den Midlands erfolgreich bombardiert.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. September. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen an der Ostfront verlaufen planmäßig. Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen Eisenbahnstrecken im Raum von Charlow und südwestlich Moskau.

Zum Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht den Versorgungshafen Newcastle an der Tyne.

Der neue schwere deutsche Luftangriff auf Newcastle wird von den Engländern zugegeben, allerdings ohne Namensnennung.

Die Operationen an der Ostfront verlaufen planmäßig. Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit guter Wirkung gegen Eisenbahnstrecken im Raum von Charlow und südwestlich Moskau.

Masseneinsatz gegen Tobrut

Treibstoff-, Munitions- und Materiallager bombardiert.

DNB. Rom, 2. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika Artillerietätigkeit und Zusammenstöße zwischen vorgeschobenen Abteilungen an verschiedenen Abschnitten der Tobrut-Front.

Wedeutende Verbände italienischer und deutscher Flugzeuge haben im Masseneinsatz die Ziele von Tobrut angegriffen und unter einem Hagel von Bomben genommen.

Feindliche Flugzeuge haben Crotona bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Abschnitten von Waldseit und Calquabert.

Bom Führer ausgezeichnet

DNB. Berlin, 2. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere:

Für Kühnes Draufgängertum

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschalls Hermann Göring, das Ritterkreuz an:

- Oberst Hörlein, Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberleutnant Reichsfreiherr von Edelsheim, Kommandeur einer Radfahrabteilung, Hauptmann Ehle, Kompanieführer in einem Radschützenbataillon, Leutnant Populo, Kompanieführer in einem Schützenregiment, Feldwebel Eske, Zugführer in einem Infanterieregiment.

Sieger in Luftkämpfen ausgezeichnet

Das Ritterkreuz für erfolgreiche Jagdflieger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

- dem Oberleutnant Buchholz, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem Oberleutnant Medel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem Oberleutnant Sochay, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, dem Leutnant Kleig, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, dem Oberfeldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Erfolgsreihe unserer Luftwaffe

Munitionslager und Batteriestellungen bombardiert

Munitionslager und Batteriestellungen waren am 1. September die Hauptziele deutscher Luftangriffe im Nordteil der Ostfront.

Ausgezeichnete Wirkung an der finnischen Front

An der finnischen Front operierten am 1. September deutsche Kampfflugzeuge im Raum südlich Murmansk.

Monitore und Munitions-Frachtkähne vernichtet

Die deutsche Luftwaffe verhinderte im Laufe des Montag sowjetische Versuche, auf dem Dnjepr südlich Kremenetschug mit Monitoren und Frachtkähnen Munition und Gerät flussaufwärts zu schaffen.

Flak und Aufklärer vernichteten 1108 Flugzeuge

Beim Heer eingesetzte Verbände der deutschen Luftwaffe, Flakartillerie und Aufklärungsflieger, haben sich auch im Ostfeldzug in ganz hervorragender Weise ausgezeichnet.

Vormarsch durch Sumpf und Wald

Gewaltige bolschewistische Verluste nördlich Luga

Im Raume nördlich Luga stellten am Montag, 1. September, deutsche Truppen stärkere sowjetische Verbände zum Kampf und vernichteten sie.

Die volle Auswirkung der vernichteten Kämpfe, insbesondere die in diesem Kampfgebiet gemachte große Beute an sowjetischem Kriegsmaterial läßt sich noch nicht endgültig übersehen.

Acht sowjetische Batterien zusammengeschossen

Im Nordabschnitt der deutschen Ostfront entwickelte sich am 1. 9. auf schmalem Raum ein heftiges Duell zwischen deutscher und sowjetischer Artillerie.

Fünf Abschüsse durch einen Infanteriezug

Deutsche Infanterieeinheiten haben in den vergangenen Wochen mehrmals erfolgreich in die Luftkämpfe über dem Gebiet der besetzten französischen Kanalküste eingegriffen.

Die deutsch-finnischen Minenoperationen

Sehr gute Erfolge

Die von deutschen und finnischen Seestreitkräften im Finnischen Meerbusen durchgeführten Minenoperationen haben zu sehr guten Erfolgen geführt.

Darüber hinaus sind durch die Minen zahlreiche sowjetische Handels- und Kriegsschiffe vernichtet oder schwer beschädigt worden.

Rigaer Bucht geläubert

Bolschewistische Seestreitkräfte vertrieben

Von den baltischen Häfen aus operierende deutsche Seestreitkräfte sind in den letzten Tagen wiederholt tief in den Finnischen Meerbusen eingedrungen.

Bomben auf sowjetische Bahnanlagen

In allen Abschnitten der Ostfront führten am 1. September Flugzeuge der deutschen Luftwaffe planmäßig Störungen und Unterbrechungen des sowjetischen Verkehrsnetzes erfolgreich durch.

Auch am Nordabschnitt der Ostfront wurde die Versorgung der bolschewistischen Truppe durch Zerstörung wichtiger Verkehrsrunder und Eisenbahnlinien empfindlich gestört.

18 Transportzüge im Bombenhagel

Die im Raum nordwestlich des Imansee zusammengebrachten bolschewistischen Truppen wurden am 1. September von der deutschen Luftwaffe in mehreren Wellen wirkungsvoll bombardiert.

15 Sowjetmaschinen von den Ungarn abgeschossen

Der Chef des Honved-Generalkommandos meldet, daß seit dem 18. August die ungarischen Truppen tief in feindliches Land vorgezogen sind.

Die ungarischen Kampfflieger haben gegen eine feindliche Uebermacht erfolgreich gekämpft. In den letzten Luftgefechten haben sie 15 Sowjetmaschinen abgeschossen.

Vormarsch durch Sumpf und Wald

Gewaltige bolschewistische Verluste nördlich Luga

gescheiterten britischen Konjens-Offensive fünf britische Maschinen abgesch.

In 55 Minuten 13 Sowjetpanzer erledigt

Ein junger deutscher Artillerieunteroffizier, der erit im Frühjahr 1940 Soldat geworden war, hat sich bei Bosjilits durch hervorragendes Draufgängertum und rüchichtlose Einsatzbereitschaft ausgezeichnet.

1200 Gefangene im Südabschnitt

In erfolgreichen Kämpfen im Südabschnitt der deutschen Ostfront machten die deutschen Truppen am 1. 9. wiederum 1200 Gefangene.

Sowjetische Angriffsversuche südlich Kiew gescheitert

Im Raum südlich Kiew griffen die Bolschewisten nach stärkerer Artillerievorbereitung und Unterstützung von Panzerkampfwagen die Stellungen einer deutschen Division an.

Große Beute in den Kämpfen um Biipuri

In den Kämpfen um Biipuri (Wiborg) haben die Bolschewisten schwere Verluste an Gefallenen und Gefangenen erlitten.

Unsere Kriegsmarine sicherte die Nordflanke

Deutsche Seestreitkräfte sind in den vergangenen Wochen erfolgreich zur Sicherung der Nordflanke des deutschen Vormarsches im Osten und zum Schutz des deutschen und neutralen Seeverkehrs in der Ostsee eingesetzt gewesen.

Britische Staatsbürger sollen Japan verlassen

Eine Ankündigung der Britischen Botschaft in Tokio, daß sie den englischen Staatsbürgern die Abreise aus Japan angehten habe, hat, wie die Blätter schreiben, in allen Kreisen Tokios großes Aufsehen erregt.

# Wertliches und Sächsisches

## Von Anno damals

Mancher Brauch, manche berufliche Tätigkeit und manche aus dem Volksleben und -empfinden geborenen Sitten, die unseren Vorfahren besonders wichtig, ja unantastbar erschienen, mühen uns heute an als Bestandteil einer längst überwundenen Zeit. Mit dem Fortschritt und der von der Technik stark bestimmten Entwicklung ist eine Reihe von früher selbstverständlich erscheinenden Aufgaben überflüssig geworden.

Zu ihnen gehört auch das Amt des Nachtwächters, das man nicht mit Unrecht — früher als besonders wichtig und verantwortungsvoll ansah, diente es doch keiner geringeren Aufgabe als dem Schutz des Lebens und Gutes der Ortsbewohner. Mit Fellebarde und Laterne ausgerüstet, schritt er Nacht für Nacht bei jeder Bitterung, im Sommer und im Winter durch die stillen Dorfstraßen. Stunde um Stunde blies er die Zeit an. Sein Augenmerk war ganz besonders auf einen möglicherweise auftretenden Brand gerichtet. Darüber hinaus achtete er darauf, daß kein Diebstahl oder sonstiges Vergehen unter dem Schutz der Dunkelheit sich ereignete. Auch den Ruhestören, namentlich den verspäteten Jechern, legte er das Handwerk. Sorgfältig achtete er darauf, daß in den Gaststätten die behördlich festgesetzte Polizeistunde eingehalten wurde. Die Erfüllung dieser Aufgabe gestaltete sein Amt in den Nächten nach bestimmten Festtagen, wie z. B. in der Silvester- oder Nachacht, in denen vielfach alte überlieferte Bräuche zu einer gewissen Ausgelassenheit der Jugend führten, nicht leicht. Bei solchen Anlässen blieb ihm manchmal nichts anderes übrig, als „gute Miene zum bösen Spiel“ der Dorfburschen zu machen.

Der Nachtwächter der früheren Zeit erspiert nicht mehr. Die Aufgaben des Nachtwächters erfüllt jetzt die Polizei, die, in größeren Orten durch die Feuerlöschpolizei unterstützt, dafür Sorge trägt, daß Leben und Eigentum der Bevölkerung auch während der Nacht keinen Schaden leiden. Mit dem Nachtwächter ist ein Stück Romantik dahingegangen. Seine Person ist mit mancher Schürre und mit manchen überlieferten Erzählungen verbunden, die heute noch gerne zum besten gegeben werden.

Mit unreifem Obst verderben sich viele Kinder, auch unerbötliche Erwachsene, den Magen. Unreifes Obst darf nur zu Gelee gekocht werden, sonst kann es — vor allem, wenn die Früchte sehr hart und sehr sauer sind — zu verdorbenem Magen, Kolik und anderen Erkrankungen führen. Besonders ist auch auf die Reinheit des Obstes zu achten. Matschige oder teigige Früchte schädigen den Körper mehr, als sie ihm nützen. Auf unreifes Obst Bier trinken, kann den qualvollsten Tod herbeiführen.

Pflegeeltern sind keine Adoptiveltern. Die Gleichstellung von Pflegeeltern mit Adoptiveltern in steuerlicher Beziehung ist vom Reichsfinanzminister abgelehnt worden, da ein Pflegekinderverhältnis kein Rechtsverhältnis und jederzeit lösbar ist.

Steuerfreie Arbeitgeberbeiträge bei Kriegsschäden. Arbeitgeber gewähren zuweilen Arbeitnehmern, die durch feindliche Fliegerangriffe einen Sachschaden erlitten haben, eine Beihilfe, die zusätzlich zu der Entschädigung des Reiches gezahlt wird. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß solche Beihilfen nicht als steuerpflichtiger Arbeitslohn angesehen werden, soweit sie bei dem einzelnen Arbeitnehmer nicht mehr als 1000 RM. betragen.

Zur Vertiefung der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit liefert der Sanverlag H. S. Schlessen in Breslau mit dem soeben erschienenen Sonderheft „Deutschland-Ungarn“ auf über 200 Seiten Großformat in Wort und Bild eine anschauliche Darstellung. Besonders ausführlich sind die gegenseitigen Beziehungen auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet und die gemeinsamen Aufgaben beider Länder im Südosten behandelt. Das Geleitwort schrieb der verstorbene königlich ungarische Ministerpräsident Graf Paul Teleki. Von weiteren Beiträgen seien die des jetzigen königlich ungarischen Ministerpräsidenten von Barossy, des Reichsaußenministers von Ribbentrop und zahlreicher anderer führender Persönlichkeiten beider Nationen genannt.

Nutzungsschaden bei Zerstörung der Wohnung im eigenen Hause. Es sind Zweifel darüber aufgetreten, ob ein Grundeigentümer, der seine Wohnung im eigenen Hause hat, bei der Zerstörung des Hauses Entschädigung für den Eingang der Nutzung der eigenen Wohnung verlangen kann. Ein Erlaß des Reichsinnenministers stellt klar, daß hier ein Einnahmearbeitsfall nicht vorliegt. Der Wert der eigenen Wohnung ist lediglich ein steuerrechtlicher Begriff. Der Eigentümer erhält aber die Aufwendungen, welche durch die Miete einer Ausweichunterkunft entstehen, als zusätzliche Ausgaben vergütet. Soweit die Ausweichunterkunft nicht der geräumten Wohnung entspricht, nimmt der Eigentümer eine gewisse Unbequemlichkeit in Kauf, die ihm als Opfer zugemutet werden muß. Die Zinsen für die auf dem eigenen Haus ruhenden Lasten muß der Eigentümer bezahlen, gleichviel, ob er darin wohnt oder nicht.

Weitens zu wenig Lehrlinge für das Land. Nach dem Bericht der „NS-Landwirtschaft“ wurden im Jahr 1940 30 577 Lehrverträge für den Beruf der Landarbeitnehmer und 29 198 für den Beruf der Hausarbeitnehmer abgeschlossen. Einschließlich der übrigen landwirtschaftlichen Berufe ergibt sich eine Zahl von 74 000 Lehrverträgen und Lehrlingen. Die für das Reich errechnete Sollzahl beträgt demgegenüber 400 000. Fast alle landwirtschaftlichen Berufe stehen mehr oder weniger weit hinter dem Bedarf zurück.

Landchaftspflege im Waldstraßenbau. Der Reichsforstmeister hat angeordnet, daß bezüglich des Landschaftsbildes auch beim Waldstraßenbau die Grundsätze anzuwenden sind, die beim Bau der Reichsautobahnen gelten. Die Weglinie soll sich so gut wie möglich dem Gelände anschließen. Höhere Dämme und tiefere Einschnitte sowie Kunstbauten sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Auf den Schutz der Muttererde ist Bedacht zu nehmen. An Wegekreuzungen und sonstigen freien Plätzen sollen Einzelbäume, besonders die selteneren Laubböcher gepflanzt werden. Der Bestand entlang der Waldstraßen ist besonders zu pflegen. Bei Kunstbauten sind Holz und Natursteine die gegebenen Baustoffe.

Lohnförderung für Schwangere im öffentlichen Dienst. Nach einer Entscheidung des Reichsrechnungshofes für den öffentlichen Dienst sind vom Standpunkt des Kriegslohnstopps keine Bedenken dagegen zu erheben, daß schwangere Frauen, denen infolge ihrer Schwangerschaft vorübergehend eine niedriger bewertete Tätigkeit übertragen werden muß, der dadurch entstehende Lohnausfall erstattet wird.

Nach der „Bürogehilfin“ die „Verkaufshelferin“. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Entwicklung und den Mangel an Fachkräften, die es unrationell erscheinen lassen, voll ausgebildete Arbeitskräfte nur auf engen Teilgebieten anzusetzen, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die Anerkennung eines neuen weiblichen Unterberufes, der „Verkaufshelferin“, beantragt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit nach der „Bürogehilfin“ der zweite für unser Wirtschaftsleben neuartige weibliche Berufsweig. Das Arbeitsgebiet der Verkaufshelferin umfaßt das Verkaufen im Einzelhandelsbetrieb und die Vorbereitungsarbeiten für den Verkauf. Die Ausbildung der

Verkaufshelferin wird zwei Jahre dauern und in einer sachlichen Ausbildungsgruppe erfolgen. Gegenüber diesem Anlernberuf steht der volle Lehrberuf des Einzelhandelskaufmanns, der eine dreijährige Lehrzeit erfordert und die besseren Beförderungschancen gegenüber den Anlernlingen hat.

Leipzig. Töblich verunglückt. Auf einer abfallenden Straße in Magdeburg riß an einem einspännigen beladenen Erntewagen das Bremsgestänge. Der Wagen konnte nicht zum Halten gebracht werden und stieß mit voller Wucht gegen einen Torpfeiler, der umgeworfen wurde. Die dahinter stehende 33 Jahre alte Bauernehrfrau Charlotte Niebel wurde dabei tödlich verletzt.

Leipzig. Festnahme eines Revolvertäters. Nach umfangreichen Fahndungsmaßnahmen gelang es jetzt, den Gewaltverbrecher August Langner in Halle festzunehmen. Bekanntlich hatte sich Langner in der Nacht des 31. Juli seiner Namensfeststellung durch einen Polizeibeamten durch die Furcht entzogen. Auf dem Brühl hatte er auf seine Verfolger mehrere Schüsse abgegeben. Der 24jährige Flugzeugbauer Hans Brendel wurde dabei durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er am 22. August im Krankenhaus verstorben ist.

Pöfned i. B. Im Brunnenrog getrunken. Während die 54 Jahre alte Landwirtsehefrau Lina Frisch dabei war, Milch im Hausbrunnen zu kühlen, kam sie durch ein plötzliches Unwohlsein zu Fall und geriet mit dem Kopf in den vollgefüllten Brunnenrog. Als man die Bedauernswerte auf fand, war bereits der Tod eingetreten.

Esserberg. Viertes Opfer der Elsterberger Pilzvergiftung. Wie berichtet, waren vor acht Tagen nach dem Genuß von Pilzen, die die Mutter gesammelt hatte, drei Kinder einer heftigen Familie im Alter von 2, 4 und 6 Jahren gestorben. Nach achtstägigen Qualen ist jetzt auch die Mutter im Krankenhaus den Folgen der Pilzvergiftung erlegen.

### Nicht soviel Schwätzen!

Dem der Feind hört mit

Jeder kennt das Beispiel von der Mücke und dem Elefanten, und jeder hat wohl auch schon einmal am eigenen Leibe erfahren, was schließlich aus einem belanglosen Wort werden kann, wenn es unzählige Male weitergetragen und jeweils „aufgeblasen“ wird. Seht im Kriege ist es besonders notwendig, sich an einer solchen Schwärzeri und Verbreitung von unkontrollierbaren Gerüchten zu beteiligen. Ueberall werden wir zur Schweigepflicht ermahnt, und doch gibt es noch Leute, die ständig mit wichtigereisiger Miene „genau wissen“ und „aus bester Quelle“ das oder jenes erfahren haben wollen. Ihnen sollte man ganz energisch das Rezept verdrücken, indem man sie auf das Unverantwortliche ihres Tuns hinweist und vor allem nicht eher lacht, bis sie die „Quelle“ auch tatsächlich genannt haben. Man wird sehen, wie sie dann plötzlich weich werden, und daß alles nur Angabe ist.

Wir haben es nicht nötig, uns durch solches Geschwätz informieren zu lassen. Die tagtäglich eintreffenden amtlichen Meldungen über die Heldentaten unserer Wehrmacht sprechen eine so deutliche Sprache und erfüllen uns mit unendlicher Dankbarkeit gegenüber unseren tapferen Soldaten, daß für alles andere Geschwätz gar kein Raum vorhanden sein darf.

Aber auch über das Schaffen der Heimat in Industrie und Behörden gilt es zu schweigen. Der Feind hört mit, er reimt sich aus zusammengetragenen Kleinigkeiten oft wichtige Schlüsse zusammen, die — der einzelne denkt daran gar nicht — im Endergebnis das Blut unserer Soldaten kosten können. Wir haben es also selbst in der Hand, durch Disziplin diese Möglichkeiten auszuschließen.

### Jugenddienstpflicht in den NSB-Lagern

Seit einem Jahr hat die erweiterte Kinderlandverschickung unter Einfluß aller beteiligten Stellen ihre Aufgabe als großes Erholungsziel während des Krieges erfüllt. Mit Veranordnung vom 12. August hat nunmehr der Reichsjugendführer angeordnet, daß der Dienst in den NSB-Lagern als Ableistung der Jugenddienstpflicht gilt. Mit der Aufnahme in ein von der Hitler-Jugend betreutes Lager der Kinderlandverschickung beginnt die Verpflichtung zur Teilnahme am gesamten Gemeinschaftsleben der Hitler-Jugend. Damit genießt das Gemeinschaftsleben der Jugendlichen in den Lagern den Schutz der Vorschriften der Jugenddienstverordnungen. Alle Jungen und Mädchen, die bisher noch nicht einer Formation der HJ angehört haben, werden vom Reichsjugendführer zur Hitler-Jugend einberufen und innerhalb der Lager aufgenommen. Nach der Rückkehr aus dem Lager ist die Jugenddienstpflicht in den Heimatformationen weiter abzuleisten. Bei künftigen Verschickungen erfolgt vorher die ordnungsmäßige Anmeldung zur Hitler-Jugend. Der geregelte Durchlauf der NSB-Lager dient eine weitere Anweisung des Reichsjugendführers, wonach für die Zukunft alle Eingänge in die Lagergemeinschaft unterbunden werden, die sich in der Vergangenheit oft störend bemerkbar gemacht haben. Die Verschickung der Kinder erfolgt auch weiterhin auf freiwilliger Grundlage. Die Beteiligten werden aber von vornherein davon unterrichtet, daß schon aus rein technischen Gründen eine Einzelleistung unmöglich ist und daß die Dauer der Verschickung auch in Zukunft mindestens sechs Monate beträgt. Danach werden die Jungen und Mädchen geschloffen mit ihren Lagern zurückgeführt. Eine weitere Verschickung ist jederzeit wieder möglich. In Zukunft müssen die vorgezeichneten Termine respektiert werden, da sich nur dann der gewaltige Einsatz für diese Aktion verantworten läßt.

### Wer erhält Dienstpflichtunterstützung?

Die drei Unterstützungsarten bei „wirtschaftlicher Einberufung“. Der Reichsarbeitsminister hat für die Dienstpflichtunterstützung und die ihnen Gleichgestellten ein Merkblatt herausgegeben, dessen Inhalt für das ganze Reichsgebiet bindend ist. Das Merkblatt legt klar, wer für die verschiedenen Unterstützungen innerhalb der „wirtschaftlichen Einberufungen“ in Betracht kommt. Dienstpflichtunterstützung können danach erhalten: 1. Personen, die auf begrenzte oder unbegrenzte Zeit dienstverpflichtet sind, 2. Personen, die zwar nicht dienstverpflichtet sind, aber nach ausdrücklicher Feststellung des Arbeitsamtes einen Arbeitsplatz innehaben, an dem ihr Verbleiben staatspolitisch so wichtig ist, daß einem Arbeitsplatzwechsel nicht zugestimmt werden könnte und gegebenenfalls eine Dienstverpflichtung ausgesprochen werden müßte. Zu diesen letzteren, den sogenannten Gleichgestellten, gehören auch Soldaten, die zur Verwendung in Be-

trieben auf längere Zeit oder zum Einsatz in der Kriegswirtschaft, dem Verkehr oder der Verwaltung beurlaubt sind; die Gleichstellung beginnt für sie mit dem Tage des Wegfalls des Familienunterhalts. Personen, die auf Grund der Notdienstverordnung oder der Luftschutzbestimmungen Dienste leisten, sind weder dienstverpflichtet noch können sie den Dienstverpflichteten gleichgestellt werden.

Das Arbeitsamt kann folgende Arten von Dienstpflichtunterstützung einzeln oder zusammen gewähren: Trennungszuschlag, Sonderunterstützung, Treugelb. Der Trennungszuschlag beträgt bis zu 19 RM. wöchentlich. Welcher Anteil der betrieblichen Trennungseinkünfte hierauf angerechnet wird, bestimmt das Arbeitsamt im Einzelfall. Anrechnungsfrei bleiben in voller Höhe: Bekleidungs-, Schmutz- und Begegebter, Fahrzeitschädigungen, Kinderzulagen, Ausbildungsbeihilfen für Kinder und Frauenzulagen. Sonderunterstützung kann gewährt werden, wenn das Arbeitseinkommen (brutto) während der Dienstleistung oder der staatspolitisch wichtigen Arbeit das bisherige Arbeitseinkommen (brutto) nicht erreicht und die Unterhaltungsgebarung zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Dienstverpflichteten oder Gleichgestellten und seiner Familie erforderlich ist. Besonders in Betracht kommen: Unterhaltsbedarf, vor allem bei kinderreichen Familien oder bei erheblicher Minderung des Arbeitseinkommens, Wohnungsmiete, Eigenheimlasten, Abzahlungsverpflichtungen, Versicherungsverpflichtungen, besondere Fahrtkosten usw. Bei bisher selbstständigen Gewerbetreibenden gilt für Schulen aus ihrem Gewerbebetrieb ein beim Arbeitsamt erhältliches besonderes Merkblatt. Treugelb endlich kann frühestens für eine ab 1. April 1941 geleistete Tätigkeit gewährt werden. Es beträgt grundsätzlich 26 RM. monatlich, 6 RM. wöchentlich.

Bei Erkrankung kann generell der Trennungszuschlag weitergewährt werden, wenn der Dienstverpflichtete oder Gleichgestellte nicht in den Heimatbezirk zurückkehrt. Sonderunterstützung kann in der Regel nur den Unterschiedsbetrag zwischen dem Krankengeld auf der alten und dem auf der neuen Arbeitsstelle ausmachen. Treugelb wird durch Erkrankung nicht berührt. Die Dienstpflichtunterstützung ist kein Arbeitslohn. Daher sind für die Lohnsteuer, Sozialversicherungsbeiträge usw. nicht zu leisten.

### Anhaltend guter Messebesuch

Kege Nachfrage auf allen Märkten

Auch der zweite Tag der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 stand im Zeichen eines guten Geschäfts. Die Nachfrage des In- und Auslandes hält unvermindert an. Vertreten waren u. a. die skandinavischen Staaten, die besetzten Länder im Westen, der Donauraum, Italien und Finnland.

Auf der Steinwarenmesse wurden sofort lieferbare Artikel gesucht. Südendeutsche Firmen, die Glaswaren anbieten, haben beachtliche Aufträge hereingenommen. In Porzellan waren wieder Speise- und Kaffeefarve bevorzugt. Es handelt sich hierbei meist um Stapelware. In Haus- und Küchengeräten trat eine umfangreiche Verwendung von Plexiglas hervor. Luftschutzmöbel sind gut gefragt. Auf der Lederwarenmesse finden die neuen Werkstoffe für Koffer größte Beachtung. Interessenten melden sich u. a. aus Nord-, West- und Südosteuropa. In Galanteriewaren hat das Messergeschäft noch nicht voll eingesetzt. Verlangt werden Geschenkartikel für Weihnachten. Unter dem Angebot des Kunsthandwerks und Kunstgewerbes interessieren hauptsächlich Arbeiten aus Holz und Porzellan. Auf der Textil- und Bekleidungsmesse war der Verkehr anhaltend gut. Es meldeten sich auch Importeure aus den Südstaaten und Einzelhändler aus dem Osten und Westen sowie aus der Ostmark. Auf der Messe mit Spielwaren haben die neuen Werkstoffe den Markt erobert. Auf der Werbe- und Verpackungsmittelmesse sind Schaufensterausstattungen, Blickfänge, Werbebesenke einfacher und besser Ausführung gefragt. Die Musikinstrumentenmesse hatte einen größeren Auftragszufluss als bei früheren Messen zu verzeichnen.

### Deutsch-spanischer Wirtschaftsaustausch

Unterredung mit dem spanischen Wirtschaftsminister

Der spanische Wirtschaftsminister Erzellenz D. Demetrio Carracer Segura, der aus Anlaß der Reichsmesse in Leipzig weilte, gewährte dem Vertreter des NSB eine Unterredung.

Nachdem sich der Minister über den Wirtschaftsaufbau in Spanien und über die spanische Außenhandelspolitik zuversichtlich geäußert hatte, kam er auf die künftigen Aussichten des Handelsaustausches Spaniens mit Deutschland zu sprechen. Obwohl die augenblickliche Lage, so erklärte er, Spanien nicht erlaubt, aus Deutschland das, was es wünscht und braucht, einzuführen, und obwohl es nicht möglich ist, Deutschland in bezug auf den Export mit einigen spanischen Produkten voll zu befriedigen, ist es zweifellos, daß die unerbürliche Freundschaft, die jetzt besteht, sich erweitern wird. Es ist der unerschütterliche Wille der Deutschen und der Spanier, dieses Ziel zu erreichen, zumal sich die hauptsächlichsten Produktionsbeider Länder auf das beste ergänzen. Zum Schluß kennzeichnete der Minister den Eindruck seines Besuches auf der Messe als „einfach großartig“.

### Volkstum, Kunst und Wissen

Erstaufführung im Staatlichen Schauspielhaus Dresden

Im Staatlichen Schauspielhaus Dresden findet am 4. September die Erstaufführung der Komödie „Die Eisheiligen“ von Walbert Alexander Zinn in der Inszenierung von Viktor Ahlers, des neu in den Verband der Staatstheater eingetretenen Oberspielleiters, statt. In dem Werke wirken mit: Bonto, Virginia Dulon, Klingenberg, Portloff, Gerda Zinn, Kleinschega, Edith Janurath, Stella David und Ursula Damm. Die Bühnenbilder sind von Kurt Kirchner entworfen. Die technische Einrichtung hat Georg Brandt.

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger praktischer Erfahrung.



Beginn: 3. September 1945 Uhr Ende: 4. September 6.13 Uhr



### Letzte Meldungen

**Einige feindliche Flugzeuge erreichten die Reichshauptstadt**  
 Berlin. In der Nacht zum 3. September flogen feindliche Flugzeuge in Nord-, West- und Südwestdeutschland ein. Einige britische Bombenflugzeuge hatten die Reichshauptstadt zum Ziel, wurden aber zum größten Teil bereits am äußeren Flugkreis durch die starke Abwehr abgedrängt. Nur wenigen Flugzeugen gelang es, die Reichshauptstadt zu überfliegen. Durch die Wachsamkeit der Flak und ihrer Wirksamkeit wurden die britischen Bomber am Anflug auf kriegswichtige Ziele überall gehindert, und kein Schaden an militärischen und wehrwirtschaftlichen Objekten verursacht. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel sind geringe Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden drei britische Bombenflugzeuge, davon zwei bei Berlin, abgeschossen.

#### Großer Erfolg der Pioniere

Während der Kämpfe im Norden der Ostfront hat eine deutsche Pionierkompanie in 4 Tagen einen zerstörten Flussübergang durch eine 196 Meter lange Behelfsbrücke trotz Artilleriefeuer und Baustoffschwierigkeiten erstellt.

#### Soldat eines deutschen Leutnants und eines Gefreiten

Berlin. In rücksichtslosem Einsatz ihrer Person vernichteten ein deutscher Leutnant und ein Gefreiter einen sowjetischen Panzerkampfwagen, der während der Kämpfe um einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt im mittleren Abschnitt der Ostfront durch die deutschen Linien durchzubrechen versuchte. Durch geballte Ladungen.

#### 200 000 Reichsmark auf die Nr. 200 960

Berlin. Bei Ziehung der 5. Klasse der Deutschen Reichs-Lotterie fielen 3 Gewinne von je 200 000 RM. auf die Nr. 200 960. Die Lose werden in allen Abteilungen in Mäntelchen ausgegeben.

### Zunahme des Bau sparens auch jetzt

#### Die Landesbausparkasse Sachsen im Jahr 1940

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht über das elfte Geschäftsjahr hat sich die von der Landesbausparkasse Sachsen gepflegte Form des vertraglichen Sparens auch im Kriege bewährt.

Dies zeigt insbesondere der ungemein günstige Auftragszuwachs, der trotz der Kriegsverhältnisse einen unerwarteten Aufschwung nahm. Das folgt ferner auch daraus, daß die Spar- die monatlichen Ein- und Abzahlungsleistungen mit der gleichen Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit wie in Friedenszeiten erbringen. Auch die zum Heeresdienst einberufenen Sparer haben erfreulicherweise nur in wenigen Fällen ihre Zahlungen ausgesetzt oder tunen lassen.

Bei der Anfall sind im vergangenen Jahre 2655 Anträge über 12 335 000 Reichsmark eingereicht worden, seit Geschäftsbeginn im Jahre 1930 nunmehr insgesamt 39 501 Anträge über 158 534 000 Reichsmark. Gefündigt wurden dagegen nur 162 Verträge über 620 000 Reichsmark. Zugeworben wurden im Berichtsjahr in vier Zuteilungen insgesamt 1828 Verträge über 7 025 000 Reichsmark. Das Durchschnittsdarlehen betrug 2791,56 Reichsmark. Die Sicherstellung der Darlehen ist überwiegend nachrangig an etwa 6200 Wohnhausgrundstücken in rund 685 sächsischen Orten erfolgt. Die Bilanz der Anstalt schließt mit 28 252 880,10 Reichsmark ab. Der Reingewinn wird mit 15 203,14 Reichsmark ausgewiesen und der freien Anstaltsrücklage zugeführt.

Auch 1941 ist das Antragsgeschäft trotz der Fortdauer des Krieges in kühnem Aufsteigen begriffen.

#### Auch Kallobst muß verwerkt werden!

Wind und Sturm schütteln das Obst oft vorzeitig vom Baume. Dieses Kallobst ist beim Obstbaumbesitzer nicht gerade beliebt. Aber es wäre abwegig, in ihm einen wertlosen Abfall zu sehen, der höchstens als Viehfutter verwendet wird. Kallobst muß in jedem Fall auch für die Ernährung des Menschen verwendet werden. Kohlen kann man es meist nicht, aber zu Kompott und Marmelade verarbeitet, läßt es sich genau so wie reifes Obst verwerten. Dabei ist es ganz klar, daß man nicht erst so lange warten soll, bis das Kallobst im Gras angefaul ist. Es muß gleich gemeldet werden, und wer es selbst nicht verwenden will, der wird genug Bekannte finden, die es gerne nehmen. (NSG.)

### Welche Feldpostpäckchen sind zulässig?

Zur Beseitigung der hier und da bestehenden Zweifel über die Zulässigkeit des Versandes von Feldpostpäckchen wird darauf hingewiesen, daß private Feldpostpäckchen nach dem Osten für am Ostfront beteiligte Truppen nicht zugelassen sind. Dorthin können nur bis 100 Gramm schwere Feldpostsendungen befördert werden. Dagegen sind aber an Truppeneinheiten in anderen Kriegsgebieten, z. B. in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens usw., Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm zugelassen.

Die Annahmestellen der Postämter können im einzelnen nicht unterrichtet sein, wo die in der Feldpostanschrift angegebenen Feldpostnummern liegen. Sie nehmen über 100 Gramm schwere Sendungen allgemein an, doch senden die Postsammlstellen dann Päckchen für Empfänger des Ostfrontgebietes mit einem Vermerk, daß die Sendung zur Zeit nicht befördert werden kann, an den Absender zurück. Die Postannahmestellen werden aber die Absender auf Wunsch beraten, um die zwecklose Absendung von Feldpostpäckchen, unter Umständen auch den Verderb ihres Inhaltes zu vermeiden. Sie werden daher, wenn bekannt ist, daß der Empfänger im Osten eingeseht ist, darauf hinweisen, daß es keinen Zweck hat, über 100 Gramm schwere Sendungen an den Empfänger abzusenden. Besteht der Absender trotzdem auf der Einkieferung der Sendung, so wird sie zwar angenommen werden, doch muß der Absender darauf rechnen, daß sie ihm von der Postsammlstelle zurückgeschickt wird.

Es wird hierbei daran erinnert, daß alle Feldpostsendungen eine genaue Absenderangabe tragen müssen, die die etwa notwendig werdende Rückgabe der Sendung ermöglicht.

### Fünf Todesopfer einer Schwarzfahrt

Ein bei einem Viehhändler in Jedlitz, Kreis Ohlau, tätiger 17jähriger Kraftwagenfahrer hatte zusammen mit fünf Bekannten nach einem mehr als reichlichen Festgelage mit einem kleinen Kraftwagen mit Anhänger eine nächtliche Schwarzfahrt unternommen, die nach Weistritz führte. Dabei fuhr der Kraftwagen in dem Ortsteil Grünanne gegen das Gelände einer Brücke. Der Kraftwagen mit Anhänger stürzte in den Fluß. Nur dem Kraftwagenfahrer gelang es, sich zu retten, die anderen fünf Insassen im Alter von 18 bis 40 Jahren ertranken. Vier Leichen konnten im Kraftwagen geborgen werden, die fünfte war bisher noch nicht aufzufinden. Der Kraftwagenfahrer, der nur geringe Verletzungen erlitten hatte, wurde in Haft genommen.

### Gewohnheitsverbrecher hingerichtet

Am 2. September 1941 wurde der am 9. Juni 1905 zu Glückstadt geborene Ernst-Arthur Peters hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volkschädling zum Tode verurteilt hat. — Peters, ein bereits mehrfach vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat wiederum viele Einbrüche, zum Teil unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen, er trug dabei stets geladene Schusswaffen bei sich.

Am 2. September 1941 ist der am 7. Februar 1923 in Münster-Sarmsheim (Kreis Kreuznach) geborene Hans Franke hingerichtet worden, den das Sondergericht in Koblenz als Gewaltverbrecher und Volkschädling zum Tode verurteilt hatte. — Franke hatte viele Einbrüche verübt und bei einem unter Ausnutzung der Verdunkelung begangenen Einbruchversuch den Eigentümer erstochen und auf dessen Schwester geschossen.

Höflichkeit ist dem Menschen, was die Wärme dem Wachs ist. Schopenhauer.

### Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

**Vermählt:**  
 Radeberg: Feldwebel Heinz Hauswald und Ilse geb. Glädig.  
 Gerorden und Gefallen:  
 Ramenz: Gebr. Rudolf Schaaß.  
 Frau Ida Mitlag geb. Heuer.  
 Frau Anna verw. Schellenberg geb. Koch.  
 Geradorf: W. H. Herbert Haake.

**Sampschkefelleiter:** Walter Mohr. **Verlag:** Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. **Druck:** Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6



### Jahrelang litt ich an heftigen Nerven- u. Rheumafschmerzen

zeitig, so stark, daß ich nichts mehr arbeiten und kaum mehr gehen konnte. Nach einer mehrwöchigen Kur mit Trimeral-Doaltabletten bin ich mein Leben vollständig los." Schreibt am 23. 5. 40 Frau Marie Tessarz, Hausbesitzerin, Hintersdorf/W. D., Hauptstraße 40. Bei Nerven- u. Kopfschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenks- u. Gelenkschmerzen, Ermüdungskrankheiten, Grippe hilft die hochwirkl. Trimeral-Doaltabletten. Sie werden auch von Herz-, Magen- u. Darmempfindlichen best. vertragen. Nach. Sie sof. ein. Versuch! Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 79 Pf. In allen Apotheken oder Trimeral GmbH, München A 27/3. Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit!“

### Kirchenchor

übt Freitag 1/9 Uhr im Ratskeller. Erscheinen ist Pflicht.

Ein großer

### Pfeiler Spiegel, ein Waschtisch

mit Marmorplatte, eine Kommode steht zu verkaufen Hauptmarkt 6, 1 Tr.

### Verdunklungs-Rollos

mit Selbstroller in verschiedenen Größen sofort lieferbar

Gardinen - Wunderlich Hauptmarkt 10

### Aufwartung

sucht Frau Warning, Löwenapotheke.

### Haustweber

für schmale und breite Bänder gesucht Arthur Herrlich, Pulsnitz, Schlegelstr. 33.

### Windeleinlagen

sind eingetroffen: Mohrendrogerie F. Herberg Inh. Werner Polske

Für die vielen lieben Aufmerksamkeiten anlässlich der Schuleinführung unserer

Margot

danken wir allen herzlichst

Herbert u. Marianne Seifert

Pulsnitz.



**IMI**

für Berufswäsche: 1 Paket auf 5 Eimer Wasser.

### Schirm

beim Einkäufen stehen gelassen Abzugeben in der Polizeitwache.



### Fähnlein 16/178 (Feldschere)

Die Feldschere stellen Donnerstag 18.45 Uhr an der Volksschule Pulsnitz zur Übungsstunde.

Der Jungstammfeldscher

Schar 3/14, Obersteina, Niedersteina, Weißbach

Unser nächster Dienst findet Donnerstag, 4. 9. bei Kluge statt. Ich erwarte pünktliches und vollzähliges Erscheinen. Stellen 20.30 Uhr.

## Treue um Treue

Familienroman von Kurt Felscher

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Boz. Dresden) 16]

Aber seine Gedanken sind nicht bei seinen Worten. Diese beiden ihm so nahestehenden Menschen sind ihm ein Rätsel. Als ihm damals sein Bruder seine Verlobung in seiner knappen Art mitteilte, wollte er zuerst seinen Ohren nicht trauen; aber schließlich mußte er es wohl glauben. Er kannte diese Sabine Brosius nicht näher, war ja bei der Hochzeit damals nicht zugegen gewesen. Er konnte sich die Braut seines Bruders nicht anders vorstellen als eine sehr gezeigte, nicht mehr ganz junge und nicht allzu anziehende Dame. Und als er dann Sabine Brosius zum erstenmal am Arm seines Bruders erblickte, blieb er vor Überraschung einen Augenblick stumm, konnte nur sehen, immer nur sehen und staunen.

Wie kam dieses junge blühende, schöne Geschöpf zu seinem steifgeleiteten Bruder? Hatte sie ihn seines Geldes wegen genommen? Unmöglich. Das Haus Brosius konnte sich in dieser Beziehung mit dem Brenkenkampischen durchaus messen. Noch heute steht er vor einem Rätsel; nur das weiß er, daß hier zwei sehr verschiedene Menschen zu einander gefunden haben wohl nach dem alten Wort, wonach Gegensätze sich anziehen sollen.

Da fällt sein Blick auf Sabines Hand, als sie ihm gerade eine Tasse Tee reicht.

„Ah, liebe Schwägerin, da trägst du ja endlich den berühmten Ring des Hauses Brenkenkamp“, sagt er, während er die Tasse aus ihrer Hand nimmt, die bei seinen Worten so zu zittern beginnt, daß er schnell zufassen muß, um ein Verschütten des duftenden Trankes zu verhindern.

Einen kurzen Blick wirft er der jäh Erblähten zu und fährt fort: „Kennst du übrigens die Sage dieses Ringes, Sabine?“

„Ja, das doch“, wirft Cornelius Brenkenkamp ein, und eine Unmutsfalte kraust seine Stirn.

„Na schön, dann also nicht. Etwas anderes. Wie gedenkt ihr den heutigen Festtag auszugestalten? Ein bißchen muß doch gefeiert werden.“

„Wir erwarten zum Abendessen nur meine Eltern und meine Schwester Lisa“, gibt Sabine Auskunft.

„Sehr nett, ich werde pünktlich zur Stelle sein. Die Bowle darf ich wohl wie immer bei solchen Gelegenheiten ansehen. Ich habe da in einem Geschäft eine wundervolle Ananas gesehen. Also dann auf Wiedersehen am Abend!“ Damit erhebt sich Christian Brenkenkamp, küßt Sabine die immer noch kühlte Hand und geht zur Tür.

Frau Alwine hat ein nettes Mahl vorbereitet, und Sabine Brenkenkamp schmückt mit dem Hausmädchen den Tisch.

Zum erstenmal kann sie das neue Tafelservice mit dem schmalen Goldrand aufstellen. Muß sie sich nicht der netten Sachen freuen, die sich zwischen den Blütensträußen, den feingeschliffenen Gläsern auf dem feinen Damast des Tafeltuchs und den nett gefalteten Mundtüchern so festlich ausnehmen? O ja, sie möchte es schon, wenn nicht dieser Schicksalsring an ihrem Finger sie immer wieder leise erschauern ließe.

Cornelius hat so furchtbar ernst zu ihr gesprochen, so schicksalschwer, in einer Erregung, wie er sie noch nie bisher ihr gegenüber gezeigt hat. Fast wie eine versteckte Drohung sind ihr seine Worte erschienen. Und doch soll dieser Reif nach seinem Wunsche ihr möglichst viel Glück bringen. Daran will sie sich halten. Sie will das Glück zwingen.

Aber sie muß auch von Christian erfahren, was man von diesem Reif aus grauer Vorzeit raunt. Natürlich eine alte Familien Sage, weiter nichts. Ihrem Mann scheint sie nicht zu behagen, sonst hätte er wohl seines Bruders Andeutungen nicht so bestimmt abgebrochen. Nun ist sie natürlich erst recht neugierig geworden.

Pünktlich um 7 Uhr treffen die Gäste ein.

Ein heller Schein fliegt über Sabines immer noch etwas blaße Wangen, als sie mit ihrem Mann, der den Nachmittag

über noch wichtiger Besprechungen wegen im Geschäft zu tun hatte, ihre Eltern und die jüngere Schwester begrüßt.

Hugo Brosius und seine Frau sind noch sehr stattliche, fast jugendlich wirkende Menschen; eine überaus harmonische, glückliche Ehe hat sie frisch erhalten. Ihr einziger geheimer Kummer ist, daß ihnen das Schicksal einen Sohn und Erben versagt hat. Um so mehr hängen sie an ihren beiden Töchtern, von denen nun die ältere auch schon ihr Eheglück gefunden hat.

Es ist ihnen ja ähnlich ergangen. Hugo Brosius hat vor rund 25 Jahren die damals ihm auch keineswegs sehr nahestehende Albertine Andersen nach kurzem Brautstand geheiratet, weil beide Elternhäuser eng befreundet waren und in der Vereinigung ihrer Kinder ihre lehnlichsten Wünsche erfüllt zu sehen hofften.

Wirkliche Liebe komme überhaupt erst in der Ehe, hatte man beiden immer wieder versichert. Je verliebter man sich vor der Hochzeit gebärde, um so rascher brenne das Stroßfeuer nieder, wenn erst der Alltag mit seinem Einerlei komme.

Die Vorausage hatte recht behalten.

Von Jahr zu Jahr wuchsen die Eheleute immer enger und tiefer zusammen, in Freud und Leid eins das andere gleichgerinnend ergänzend. Und so hofften sie, würde auch ihre Tochter Sabine in der gleichen Weise zu ihrem Glück kommen. Die Vorausage war ja aufs beste gegeben. Cornelius Brenkenkamp, der angelehene Kaufmann und vorzügliche Charakter, ihre Sabine, ein kluges, liebes, aufgeschlossenes Menschenkind.

Lisa Brosius sieht ganz reizend aus. Im Gegensatz zu ihrer blonden Schwester ist sie dunkelhaarig mit braunen Augen. Das knapp anliegende blaue Straßkleid läßt ihre jugendlich sportgestalteten Formen unaufdringlich zur Geltung kommen. Heute ist sie mächtig aufgereggt. Bisher hat sie Christian Brenkenkamp meist nur sehr flüchtig bei gelegentlichen Besuchen bei ihrer Schwester Sabine wieder gesehen.

(Fortsetzung folgt.)



Wir führen Wissen.

